

SANT - der Meister



KIRPAL SINGH

R U H A N I S A T S A N G
Sawan Ashram, Shakti Nagar, Delhi 7, India

Erste englische Ausgabe in den frühen 50er Jahren
Sat Sandesh Englisch, Oktober 1970, 25 ff.

Deutsche Übersetzung:
Ruhani Satsang Deutschland
Bonn

Revidierte Ausgabe 2016

Herausgeber:
Verwaltung des literarischen Erbes
von Sant Kirpal Singh und des
Ruhani Satsang Österreich, Innsbruck

SANT - DER MEISTER

von

Sant Kirpal Singh

Manch einer fragt sich vielleicht: „Welche Art Mensch ein *Sant* ist, über den man schon so viel gehört hat, und was unterscheidet ihn von den allgemein bekannten Graden von Meistern, wie den *Sanyasins*, *Rishis*, *Munis*, *Tikhishwars*, *Yogishwars*, früheren Meistern, Gründern und Führern der Religionen usw.?“

Zweifellos ist ein Sant (oder *Sadhu*) seiner ganzen äußeren Erscheinung nach ein Mensch wie jeder andere. Und doch ist er viel mehr. Er ist ein „vollendeter Mensch“ und hat Erfahrung vom äußeren und inneren Leben. Das äußere Leben mag in den unterschiedlichen Ländern verschieden sein, aber die inneren Erfahrungen sind immer gleich, wo man sie auch erlangt, obwohl sie verschiedene Stufen schildern, die dem Grad des inneren Zugangs entsprechen. Diese werden auch nicht bestritten, aber eine direkte und umfassende Kenntnis dieser Stufen vermögen uns nur die Sants zu geben, die uns mit der Theorie auch eine Erfahrung bieten. Was braucht der Mensch mehr?

Umfangreiche Bücher, die von den Erfahrungen der Sants in dieser „Wissenschaft der Natur“ berichten, sind voll ihres Lobes. Dennoch ist es schwer, mehr über einen Sant zu erfahren, selbst wenn er dein nächster Nachbar ist oder dir täglich auf derselben Straße begegnet.

Die Geschichte berichtet, dass einmal ein russischer Zar, der vom Schicksal bestimmter ausgewiesener Untertanen seines Landes, die als Schiffsbauer an einer weit entfernten Küste arbeiteten, sehr ergriffen war. Er ging in Verkleidung zu ihnen, arbeitete einige Jahre mit ihnen und überredete sie schließlich, wieder in ihre Heimat zurückzukehren. Aber die Arbeiter entgegneten, dass sie aus ihrem Land ausgewiesen worden waren und es für sie keine

Hoffnung auf eine Rückkehr gäbe. Der Zar versicherte ihnen, dass er großen Einfluss auf den Hof und auch auf den Zaren selbst habe und sie nichts zu befürchten hätten. Jene, die ihm glaubten, willigten ein, mit ihm in die Heimat zurückzukehren. Auf dem Weg wurde das Vertrauen in ihren Mitarbeiter bestärkt, als der als Arbeiter verkleidete Zar von seinen Leuten herzlich begrüßt wurde. Zuletzt, als alle sahen, dass dieser vornehme Mitarbeiter kein anderer als der Zar selbst war, der vor ihren Augen auf dem Thron saß, atmeten sie erleichtert auf. Wie hätten sie ihn vorher erkennen oder ihm geglaubt haben können?

Der „Unsichtbare Hohe Eine“ erwählt einen sehr erlesenen menschlichen Pol, das heißt, einen Menschen, der sich durch seine ununterbrochenen, unermüdlichen und unaufhörlichen Bemühungen, durch unübertroffene Selbstaufopferung und unbegrenzte Liebe für Ihn, während des Lebens mit Ihm im Inneren verband. Er wurde zu einem bewussten Mitarbeiter und ist für die Aufgabe erwählt und bestimmt worden, den gequälten Suchern nach Ihm Trost zu bringen, sie von den Plagen der Welt zu befreien und all jene mit Ihm zu vereinen, die Sein Eigen sind.

Der Mensch braucht einen Menschen, der ihm etwas verständlich macht. Ein Sant ist somit der „Hohe Eine“ in der Gestalt eines Menschen, dem sich jene, die nach Ihm verlangen, nähern können. Der unsichtbare Allmächtige hat hier Sein eigenes Gesetz. So ist ein Sant Gott plus Mensch. Er ist das Sprachrohr Gottes oder wenn man bereit ist, das anzunehmen, ist er Gott in menschlicher Form, der „verkörperte Gott“. Er ist der heiligste „persönliche Gott“¹, mit aller Kraft und Macht ausgestattet; ein lebendiger Altar, zu dem der Mensch beten kann, um eine Lösung seiner Probleme von der Geburt bis zum Tod und danach zu finden oder kurz, um sich aus dem Netzwerk all seiner Sorgen zu befreien und wahre Erlösung zu erlangen.

So bewegt sich Gott in der Verkleidung eines gewöhnlichen Menschen. Als Mensch, rein äußerlich gesehen, kann ihn niemand erkennen, ausgenommen einer, der sich gemäß dieser Wissenschaft,

das heißt, gemäß den Gesetzen, die Er für den Menschen niedergelegt hat, mit einem Meister-Heiligen im Inneren verbinden kann. Wenn man einen Meister-Sant im Äußeren als einen gewöhnlichen Menschen betrachtet, kann man von ihm nicht mehr Vorteil haben als von irgendeinem anderen Menschen, der sich auf dieser Ebene befindet, auf der man ihn zu sehen glaubt. Betrachtet ihn einer als Übermensch, so ist sein Vorteil weit größer; und wenn er ihn als Alles-in-Allem (Gott und Mensch) sieht, hat er einen noch größeren Gewinn. Wenn einer inneren Kontakt mit einem Meister hat, erlangt er alles. Das ist keine Sache des Denkbereichs eines Menschen, denn das wäre blinder Glaube. Es hängt davon ab, in welchem Ausmaß man seine göttliche Wissenschaft erfasst. Was vom Herzen kommt, geht zum Herzen.

Einmal wurde Hazur Baba Sawan Singh Ji Maharaj folgende Frage gestellt: „Die Körper aller Menschen sind aus demselben Lehm gemacht (das heißt aus Blut, Fleisch, Knochen usw.). Welche Erhabenheit zeichnet nun den physischen Körper eines Sants aus, die ihn anderen Menschen gegenüber so sehr überlegen macht?“

Hazur entgegnete: „Zweifellos sind alle Körper aus Lehm zusammengesetzt, aber der Körper eines Sants ist aus den reinsten Partikeln gemacht, die im Universum verfügbar sind. Jedes Wort, jeder Blick, jede Bewegung, jede Berührung, selbst die Aura eines Sants ist von Barmherzigkeit, Liebe und Gottes Gnade erfüllt. Seine Umgebung ist besonders elektrisiert und die Atmosphäre um ihn ist geladen. Je reiner das Herz eines Menschen ist, umso mehr erkennt und fühlt er diese Dinge. Auch jene, die ihm nur zuhören, akzeptieren und nehmen das auf, was er sagt. Sie gehen nicht leer aus - sie sind begünstigt.“

„Wenn ein Sant über die Erde geht, wird sie rein und geheiligt. Wenn er über Gras geht und beim Gehen irgendwelche Würmer und Insekten zertritt, bekommen diese unmittelbar darauf einen menschlichen Körper, ungeachtet der zyklischen Ordnung und der Stufenfolge der Evolution, die das Leben auf der Erde den Naturgesetzen entsprechend bestimmt.² Die Bäume, die das Obst tragen und jene

Halme, auf denen das Getreide wächst, das den Heiligen zur Nahrung dient, erhalten auch direkt einen menschlichen Körper. Der Baum, dessen Holz seiner Zweige einem Heiligen als *datan* (Zahnbürste) dient und die Kühe, von denen die Milch stammt, die ein Heiliger trinkt, erhalten ebenfalls in unmittelbarer Folge einen menschlichen Körper. Auch den Pferden, die ein Heiliger reitet und den Ameisen oder Würmern, die von dem Wasser berührt werden, in dem sich ein Heiliger wäscht oder einem fliegenden Vogel, der einen unbedeckten Körperteil eines Heiligen erblickt, wird dieser Segen zuteil.“

Menschen gilt das als Rätsel oder Scherz und es fällt ihm schwer, diese Dinge zu glauben, weil der Verstand sein Prüfstein ist und er von der Kraft Gottes, den Kräften oder Privilegien, die den Körpern der Sants innewohnen oder übertragen werden, nichts weiß, solange er nicht eine Erfahrung dieser erhabenen Wissenschaft erlangt, die von Gott selbst für den Menschen ausersehen worden ist. Es ist wahr, dass Gott für die äußeren Augen unsichtbar ist, aber Gott hat den Menschen auf Erden nicht ganz verlassen, wenn diesem daran gelegen ist, Ihm nahezukommen. Das Tor der Annäherung, der Ausgangspunkt allen Suchens und Forschens liegt im Inneren des Menschen - der Sant ist der Weg.

Der Mensch muss deshalb einen Weg einschlagen, der anders ist als der, auf dem er versuchte Fortschritte zu machen. Aber stolz auf sein „Wissen“ in verschiedenen Bereichen, verirrt er sich. Er ist genau wie einer, der einen Krug untersucht, den er in den Ruinen eines weit entfernten Landes gefunden hat. Er beginnt nachzudenken und zu überlegen und konzentriert seine ganze Vorstellungskraft auf den Töpfer, der ihn vor langer Zeit geschaffen hat. In Gedanken entwirft er ein Bild von ihm, stellt sich ihn und seine Geräte vor und schreibt ein Buch nach dem anderen. Er versucht andere damit zu beeindrucken und zu beweisen, dass seine Entdeckungen wahr sind und Beifall verdienen. Oh weh, der Mensch ist weit entfernt vom rechten Weg!

Die Wahrheit ist einfach und noch einfacher ist die Sprache der Wahrheit, die die Sants sprechen. Deren einfache und kurze, von Herzen kommenden Worte stellen die aufs äußerste verwirrten und gequälten Seelen zufrieden, beruhigen und trösten. Die Sants sprechen unwillkürlich und unbeeinflusst.

„Ein Sant ist das Sprachrohr Gottes,
und Gott selbst
spricht durch seinen menschlichen Mund.“

Maulana Rumi

Als Mensch unterwirft sich ein Sant stets Seinem Willen, was immer das Leben auch bringt. Ertragen und verzichten ist das Glaubensbekenntnis der Sants. Sie sind wie ein Sandelholzbaum, dem die Axt des Holzfällers Schlag auf Schlag versetzt und dennoch verströmt der Baum weiter seinen Duft und gibt ihn selbst der Schneide der Axt, die ihn fällt.

In der Gemeinschaft eines Sants wird das erregte Gemüt still. Er tritt für das Gute im Menschen ein und übt sein Werk als Freund oder Bruder aus, wenn das Gemüt eines Menschen nicht bereit ist, ihn als Führer anzuerkennen. Er hält sich zurück. Doch durch seine bloße Zurückhaltung kommt Ruhm zu Ruhm und Glorie zu Glorie.³ Er schaut nicht darauf, was ein Mensch ist, welche Position einer innehat und welcher Geistesrichtung oder Rasse er angehört. Er sieht nur, dass der, der zu ihm gekommen ist, ein beseeltes menschliches Wesen ist - ein Mensch. Der Sant achtet genauso aufmerksam auf seine wertvolle Ware (d.h. auf die spirituelle Wissenschaft), wie ein Kaufmann, so dass einer, der sich selbst für sehr klug, weise, sehr gebildet oder als Vollbringer von Wundern hält, auch nicht eine Spur von dem erlangen kann, was er hat, selbst wenn derjenige sein Bestmögliches versucht. Der Sant liebt die Theisten ebenso wie die Atheisten und selbst die schlimmsten Sünder oder jene, die vom sinnlichen Vergnügen der Welt betäubt sind, genauso wie eine Mutter ihr Kind liebt und es deshalb nicht verstoßen wird, weil es völlig mit Schmutz und Dreck beschmiert ist.

Nur ein Sant kann einen Sant erkennen. Nur ein Sant kann einen Sant beschreiben. Seine Gegenwart inmitten irgendeiner Gesellschaft oder Gemeinschaft ist ihr kostbarster Schmuck. Man kann ihn von einem Ort zum anderen gehen sehen, doch er macht das nicht der Propaganda wegen oder aus selbstischen Motiven, sondern wird von bestimmten Herzen durch die starken, seidenen Bande der Liebe angezogen. Er ist ein Führer, der uns zu moralischer Reinheit und Geistigkeit erhebt. Für einen Sant ist Gold nicht mehr als Eisen oder irgendein anderes Metall. Er wird nicht berührt durch Würdigung oder Schmach, Ehre oder Unehre, die ihm widerfahren und auch nicht durch Freude oder Sorge, Lob oder Tadel bewegt. Herrschaft und Reichtum oder die Schönheit des anderen Geschlechts üben auf einen Sant keinen Reiz aus. Er steht hoch über der Beeinflussung durch Lust, Ärger, Habsucht, Verhaftetsein und Ichsucht. Davon bleibt er unberührt.

Sants oder Sadhus⁴ stehen über den drei *Gunas*⁵. Sie sind selbstlos und offenbaren nur die Wahrheit. Sie sind „Kinder des Lichts“ - Leitsterne der Welt. Man begegnet ihnen nur selten - den echten Sants. Wie Ringkämpfer haben sie es nicht an einem Tag geschafft, noch kommen sie von irgendeiner Universität mit wissenschaftlicher Ausbildung. Sie besitzen die Erfahrung mehrerer vergangener Leben. Jeder Heilige hat seine Vergangenheit und jeder Sünder eine Zukunft. Sants sind die gemeinschaftlichen Vermögenswerte der Menschheit. Sie sind erfahrene Persönlichkeiten, die sich selbst analysiert und Gott verwirklicht haben. Sie können den Menschen helfen, sie auf denselben Pfad zu stellen. Was auch immer einer hat, kann er anderen geben.

Wie kann ein gewöhnlicher Mensch wissen, dass ein Meister-Heiliger (Guru oder Satguru) täglich den Himmel besucht, die Verantwortung für das Karma seiner Schüler übernimmt, damit es unter seiner Obhut und Aufsicht abgewickelt und aufgelöst wird? Es sind Tausende Schüler - wie kann der Meister all das bewältigen?

Seine Worte gelegentlich zu hören ist nicht genug. Sitzt bei einem Sant, und ihr werdet die Gedankenruhe wahrnehmen, eine Stille und Ruhe, die ihr nie zuvor erfahren habt und noch vieles mehr. Das Gemüt jener, die auch nur den kleinsten Funken Gottesliebe in sich haben, erfährt ein Gefühl des Erwachens, wenn sie nur davon hören, dass es einen Meister gibt, der sie wirklich an die Schwelle des Jenseits führen kann.

Wenn wir zu einem Meister gehen, erwerben wir:

1. die wechselseitigen Beziehungen der Herzen,
2. die Konzentration hinter den Augen,
3. die Verbindung mit dem „Göttlichen Bindeglied“.

An Pilgerorten gewährten die Heiligen in früheren Tagen zumindest diese Gaben, die die Schrittsteine direkt zur Spiritualität sind. Heute wurden jedoch diese Vorbedingungen zum Erreichen der „Göttlichen Wissenschaft“ durch bloße Worte und Theorien ersetzt.

Die Lehren der Sants sind kurz folgende:

Der Mensch hat wertvolle Schätze der Gottheit in sich verborgen.

Erlangt das Wissen und die Erfahrung,
welche die Meister so hoch und heilig machen!

Öffnet das Tor, das euch den Zugang zu Gott gewährt,
durch Praxis - nicht intellektuell - und das jetzt
während eurer Lebenszeit!

Reinheit des Herzens und eine einfache Bitte sind alles,
was man braucht.

Ihr müsst für diese Wissenschaft der Natur nichts
bezahlen.

In die Gemeinschaft der Sants kommen Menschen aller Charaktere, auch solche, die auf ihre Ideen stolz sind, seien sie gut oder schlecht. Sants brauchen aber keine Polizei, um jene fernzuhalten, die in den Augen der Öffentlichkeit „unerwünscht“ sind. Das

Seltsame ist, dass die eigene kritische Haltung eben dieser Menschen der einzige Torhüter ist, der sie automatisch fernhält.

Das Problem, dem sich der Mensch nun gegenüber sieht, ist die Frage, wie er unter den vielen Meistern, denen er begegnet, von denen er hört oder liest, einen wahren Meister erkennen und herausfinden kann. Wir sind gewohnt, nur das Äußere zu sehen.

Es gibt kaum irgendwelche allgemeingültigen oder alltäglichen Kennzeichen an der Person eines Sants. Dennoch brauchen wir einige Anhaltspunkte - ein paar Hinweise. Wir mögen betonen, „dass man jene als Rishis und Munis bezeichnet, die Wissen von der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft haben, und die Yogis darüber hinaus übernatürliche Kräfte besitzen, die sie zur Schau stellen und dadurch Menschen anziehen. Von den Göttern wird gesagt, dass sie keinen Schatten werfen. Da müsste man doch zumindest irgendetwas über wahre Sants oder Sadhus finden können, entweder in der früheren oder in der jetzigen Zeit?“

Die Antwort ist, dass es für den gewöhnlichen Laien und dem überkritischen Menschen kaum irgendwelche Kennzeichen gibt, die einen Menschen als Sant erkennen lassen. Jenen, die auf dem Weg der Gottesliebe ein wenig fortgeschritten sind und auch jenen, die sehr aufmerksam beobachten, können ein paar Hinweise und Anhaltspunkte gegeben werden. Es ist jedoch viel Geduld nötig, um sie zu entdecken:

1. *Sants sagen, dass Gott im Menschen ist.*
(Doch da dies heute überall betont und wiederholt wird, ist es kein überzeugender Hinweis für den modernen Menschen.)
2. *Augen und Stirne eines wahren Meisters bilden einen seltsamen Kontrast und haben doch auffallende Ähnlichkeit mit denen eines anderen wahren Meisters.*
(Das können nur jene ganz wenige erkennen, die während des Lebens von zwei solchen Meistern gelebt und jene Kennzeichen oder Merkmale in ihrem Gesicht genau

beobachtet haben. Es ist in der Tat dieselbe gütige Kraft, die durch zwei verschiedene menschliche Körper nacheinander oder selbst gleichzeitig wirkt, was auch gelegentlich der Fall ist.)

3. *Sants machen nach Belieben drei senkrechte Adern auf ihrer Stirn sichtbar oder lassen sie wieder verschwinden.*⁶

(Dieses bemerkenswerte Zeichen, durch das man einen Sant erkennen kann, wird von den Alten erwähnt und ist von den meisten nicht wahrzunehmen, bis sie es wissen und sich davon überzeugt haben.)

4. *Wenn man in der Gegenwart eines wirklichen Sants sitzt, beginnen sich die Sinnesströme des Körpers selbst bei geöffneten Augen zu sammeln und unwillkürlich und unbewusst hochzusteigen, bis man es deutlich empfindet.*⁶

(Diese Erfahrung wird von den Sants nur sehr wenigen Auserwählten gegeben. Alte Wahrheitsucher, die mit diesem „Test des Selbst“ vertraut waren, haben dies bestätigt.)

5. *Aufrichtigen Aspiranten wird bei der allerersten Meditation zur Zeit der Initiation eine Erfahrung des Zurückziehens der Sinnesströme gegeben.*

(Es steht allen offen, in die schützende Obhut des Meisters zu kommen. Es mag ein neuer oder ein alter Schüler sein, der zum Meister kommt, um irgendeinen Fehler, unter dem er leidet, zu erkennen und zu berichtigen. Diese Erfahrung ist auch jenen zugänglich, die die Instruktionen von einem erhalten haben, der sich selbst zum Meister ernannt hat und an den sie glaubten, aber von dem sie keine Erfahrung erhalten hatten.)

Es ist eine Tatsache, dass keiner einen wahren Meister erkennen oder finden kann, es sei denn, dass der Meister selbst bereit ist, einem, der danach verlangt, zu dessen innerster Zufriedenheit seine

Identität zu offenbaren, um seinen Glauben in den Meister zu festigen. Dies geschieht gemäß dem Umfang seiner Empfänglichkeit und in dem Ausmaß, das seiner Fähigkeit des Verstehens und seiner Liebe entspricht. Doch das hängt völlig von der Güte und Barmherzigkeit Gottes ab, der durch den Meister wirkt. Manche erhalten Hinweise entsprechend ihres Verlangens. Bei manchen wird der Glaube an ihren Meister bestärkt, wenn ein Schüler auf wunderbare Weise aus einer Gefahr errettet wird. Die positive Antwort auf ein Gebet, das an den Meister gerichtet wurde, festigt wiederum den Glauben in anderen. Dann gibt es noch welche, die Buchwissen haben und durch das Beispiel anderer überzeugt und auf diese Weise in ihrem Glauben bestärkt werden. Die Meister haben die Fähigkeit, den Umfang und das Fassungsvermögen des Verstandes eines jeden zu beurteilen und den entsprechenden Glauben zu gewähren. Die Sants kennen die Vorzüge und die Sünden eines jeden, doch sie enthüllen diese Dinge niemals.

Die göttliche Gnade ist niemals langsam. Eine gute Mutter fragt nicht erst „willst du“, sondern sie gibt. Von den Aspiranten wird denen der „Löwenanteil“ am göttlichen Glauben an den Meister gegeben, die mit gesenktem Haupt und schwerem Herzen kommen. Die mit dem angstvollen Schaudern einer verlorenen Seele kommen, die stumm sind aus Furcht und, um sich ihrer Sorgen zu entledigen. Sanftmut ist keine Schwäche! Sie bildet eine starke, festgebaute Straße der Demut, die zur „gütigen Wirklichkeit“ führt.

Erfahrung ist der einzige Prüfstein. Wenn ein Meister in der Lage ist, uns eine Erfahrung zu geben, können wir ihn als einen anerkennen, der die „göttliche Wissenschaft“ kennt. Denn nur einer, der mit der Gotteskraft verbunden ist, kann auch uns diese Verbindung geben. Wenn einer selbst erst in die erste oder zweite Klasse geht und ein anderer sein ganzes Leben bei ihm sitzt, wird er dadurch nie einen hohen Bildungsgrad erlangen.

Der Mensch zögert und fürchtet, sich einem Meister-Heiligen zu nähern, weil seine Lebensweise in dem einen Punkt mehr und in dem anderen weniger, nicht sauber ist. Fürchte dich niemals, zu

einem Meister-Heiligen zu gehen, weil du ein Sünder bist. Er ist mehr für die Sünder da als für andere. Er hat ein Heilmittel für jede Wunde. Geh zu ihm und durch ihn wird sich ein Weg finden, von der Sünde frei zu werden. Wer weit weg ist, kann sich mit ihm schriftlich in Verbindung setzen. Er hat Mittel und Wege jedem angemessen zu begegnen. Er ist kompetent.

* * *

Man wird nun leicht erkennen, dass *Para-Vidya* eine wissenschaftliche Grundlage besitzt, obwohl es sich von den üblichen Systemen ein wenig unterscheidet. Es ist kein scholastisches System der Philosophie, das auf intellektueller Fähigkeit beruht. Noch viel weniger ist es ein neues Gesetz für soziales und moralisches Verhalten, das nur die Grundstufe ist. Es ist kein blinder Glaube, sondern eine auf den Punkt genaue und ganz klare praktische Wissenschaft. Sie befasst sich mit der Selbstanalyse, das heißt mit dem Wissen vom Selbst im Menschen, das für den, der minutiös beobachtet zugänglich ist. Die ganze Autorität ist natürlich dem erfahrenen Meister-Heiligen übertragen worden.

Wenn sich ein Mensch in einer Menschenmenge befindet, wird er so sprechen, wie es die Menge tut. Gesellt er sich einer anderen Gesellschaft zu, wird er gleichfalls so wie sie sprechen und so fort. Wenn er aber seinen Standort auf einem hohen Berg einnimmt, kann er alles sehen und hören und die Taten der Menschen besser beurteilen. Ein Sant ist wie ein solcher Mensch. Er schaut von der Höhe auf die Welt herab. Er spricht von der Lage des Menschen, der um sein Dasein kämpft und behauptet, alles zu wissen, obwohl er in Wirklichkeit doch so wenig weiß. Er weiß weder, wie er leben, was er tun, was er essen und wie er sich im Leben verhalten soll, noch wozu er lebt. Er ist von seinen Eltern und Lehrern von der Kindheit bis zur Jugendzeit abhängig. Um seinen körperlichen Beschwerden zu begegnen, muss er sich auf den Arzt verlassen. Um seinen Lebensunterhalt zu verdienen, ist er auf seinen Arbeitgeber

angewiesen und der Arbeitgeber umgekehrt auf seine Untergebenen. Bei der Ausbildung in allen weltlichen Angelegenheiten muss er der Gesellschaft vertrauen.

Wenn er sich unvorhergesehenen Gefahren gegenüber sieht und von Leid bedrängt wird und keinen Trost mehr findet, verlässt er sich auf die Worte des Priesters, bis er letztlich erkennt, dass ihm nichts anderes bleibt, als sich der Natur und ihren Gesetzen unterzuordnen. Vergebens setzt er sein Vertrauen in die Stärke seines Körpers und in die Stabilität der Zukunft und bahnt sich gleichzeitig den Weg, indem er andere achtlos die „Leiter“ hinabstößt. Er weiß nicht, dass er in einem fließenden Strom stillstehen kann, aber nicht in der Welt der Menschen.

Die Sants haben Mitleid mit den Menschen. Sie sorgen sich nicht um ihre eigene Bequemlichkeit, sondern ermahnen die Menschen Tag und Nacht und sagen, dass ihr Leben kurz ist - sehr kurz. Aber der Wert der heiligen Meister wurde immer unterschätzt, seit Wohlstand und Vergnügen überschätzt werden. Die Sants haben die Menschen wiederholt darauf hingewiesen, dass sie in diesem *Kali-Yuga* (Eisernen Zeitalter) für ein Leben nur eine beschränkte Anzahl von Atemzügen zugebilligt bekamen (diese Zahl ist von Mensch zu Mensch verschieden und wird vom *Pralabdh-* oder Schicksalskarma bestimmt). Täglich atmen wir ungefähr 26.000-mal. Wenn wir sitzen, verbrauchen wir 12 Atemzüge in der Minute, beim Gehen 18 und beim Geschlechtsverkehr 64. Diese Atemzüge sind unser ganzes Erbe und Vermögen, während wir in diesem Körper leben. Deshalb pflegt man zu sagen: „Ein Mensch weiß durch zwei Dinge, dass er sterblich ist, den Schlaf und die Lust.“ Die Sants raten dem Menschen, dieses Vermögen bei einer „sicheren Bank“ mit „angemessenem Ausgleich“ anzulegen, um das Leben zu verlängern und den größten Nutzen daraus zu ziehen. Sie betonen nachdrücklich, dass es keinen anderen Weg gibt. Doch der Mensch hört nicht auf sie. Die Sants sagen ferner, dass der Mensch dem Gesetz der Evolution unterworfen ist, das 8,400.000 verkörperte Geschöpfe umfasst und dass er einen Körper nach dem anderen bekommt. Er ist in jedem Körper weiter durch die eisernen Fesseln des

unerbittlichen Naturgesetzes des Karmas gekettet, das heißt, zuerst durch „Wirken und Handeln“, danach durch „Ursache und Wirkung“. Er muss sich selbst von diesem Kreislauf der wiederholten Geburten und Tode befreien, um Frieden zu finden.

Mit offenen Augen beobachtet der Mensch Lebewesen, auch Menschen, sieht sie leiden und mit unsagbaren Qualen und Todeskämpfen sterben. Er aber belächelt weiter die Wahrheit, welche durch die Sants enthüllt wird und sagt: „Wir wissen es besser. Wir haben unsere eigene solide Wissenschaft, die auf Tatsachen beruht. Wir haben unsere Erfindungen, unsere Atomenergie usw.“

Je weniger ein Mensch denkt, desto mehr spricht er und die Dinge, die er nicht versteht, bewundert er. Dessen ungeachtet führen die Sants ihre Mission mit Beharrlichkeit fort und bieten jenen, die zu ihnen kommen, eine Erfahrung der göttlichen Wissenschaft (*Para Vidya*) an. Der Name des Herrn ist ein sehr starker Rückhalt. „Wie sehr dich ein Vorwurf trifft, ist der Gradmesser seiner Wahrheit.“⁷ Eine offenkundige Wahrheit erfordert keinen Beweis. Die Sonne kann nur durch ihr eigenes Licht gesehen werden.

AUF EINEM GERADEN WEG
KANNST DU DICH NICHT VERIRREN!

FUSSNOTEN DES AUTORS

(Nr. 5 + 7 die der Herausgeber)

¹ Bei dieser Erklärung mag man eine Abneigung empfinden, doch wenn man tiefer nachdenkt, wird man erkennen, dass die Heiligen aller Religionen Menschen im physischen Körper waren und auf die rechte Weise mit Gott verbunden waren. Sie gaben uns ihren Rat, heilten oder sprachen vom heiligen Vater als dem alleinigen Erretter von der Sünde und Gewährer der Erlösung. Allgemeiner Glaube ist, dass Gott keinen Mitbeteiligten hat und daher immer Gott selbst durch den auserwählten menschlichen Pol zu uns sprach und nicht ein Mensch. Die göttliche Wissenschaft bringt diese bedeutsame Tatsache ans Licht und hat mehr Achtung für alle diese Persönlichkeiten und ihre Lehren als irgendeine andere religiöse Bewegung der heutigen Zeit.

Sant Tulsi Sahib aus Hathras (in Uttar Pradesh, Nord-Indien) besuchte einmal in Begleitung einiger ergebener Schüler dort ein Volksfest. Unter den Besuchern, die sich als Sucher und Fragende um ihn versammelt hatten, war auch eine Königin namens Tara Mati, die ihre Staatskarosse in einer gewissen Entfernung zurückgelassen hatte und gekommen war, um den Darshan des heiligen Tulsi Sahib zu erhalten.

Tulsi Sahib warf einen Blick über die Tausende von Menschen auf dem Volksfest und sprach nur ein paar Worte: „Wenn irgendeiner oder die ganze Menge zu mir kommt und sagt, dass er oder sie den wahren Herrn hoch oben sehen will, so werde ich ihn oder sie direkt zu Ihm bringen.“ Königin Tara Mati, die das hörte, trat mit gefalteten Händen vor und bat ihn: „Bringt mich gütigst zu Ihm, o Heiliger.“ Sie saß mit geschlossenen Augen auf dem Boden und bekam auf der Stelle die rechte Erfahrung. Als sie von den hohen Regionen in ihren physischen Körper zurückkam und die Augen öffnete, sagte sie: „Ihr wart auf dem hohen Sitz des großen Herrn. Warum habt Ihr mir das nicht vorher gesagt?“ Tulsi Sahib entgegnete: „Dann hättest du es mir nicht geglaubt.“

² Diese Gesetze hier so ausführlich zu beschreiben, wie sie die Sants enthüllten, muss unterbleiben, da es zu viel Platz erfordern würde.

Als Soami Ji (Sant Shiv Dayal Singh aus Agra) den physischen Körper willentlich verließ, wie es die Sants tun, waren seine letzten Worte: „In den Erscheinungsformen des irdischen Lebens wird jede Art der verkörperten Schöpfung stets auf die nächst höhere Stufe erhoben. Die Auserwählten (unter den Menschen), die ein edles, tugendhaftes Leben führen, werden sich zu dieser Seite (zur inneren Wissenschaft) hingezogen fühlen.“ (*Life of Soamiji Maharaj, vierte Ausgabe, 1938, Seite 117*)

(Sant) Maulana Shamas Tabrez sagte einmal: „Wenn ich sterbe und mein Körper verbrannt wird und man diese Asche als Dünger auf ein Weizenfeld streut und dieser Weizen zu Mehl gemahlen und daraus Brot gebacken wird und wenn dieses Brot gereicht wird, um gegessen zu werden, dann wird nicht nur derjenige, der das Brot isst, sondern auch der, der das Brot serviert, be-rauscht (mit der Liebe zu Gott) werden und das in einem Ausmaß, das nicht beschrieben werden kann.“

- ³ Ein Sant wird niemals sagen, dass er ein Sant ist. Als man Hazur sagte, dass er wahrhaft wie Guru Nanak sei, erklärte er ganz offen vor Tausenden im Satsang, dass er nicht einmal mit den Hunden Guru Nanaks irgendeine Ähnlichkeit habe. Diese Demut erhebt die Sants über die Ebene der kultiviertesten menschlichen Wesen, die vielfach Opfer ihres Egoismus sind. Demut ist die Krönung des Wertes der Sants als Menschen.

Zurückgezogenheit ist ein wesentliches Merkmal der Sants. Sie ist ein ihnen innewohnender Wesenszug. Gott ist verborgen und zieht es vor, der äußeren Sicht des Menschen verborgen zu bleiben. Dieses Gesetz des „Höchsten Gottes“ gilt für jene Körper, in dem der Herr zu wirken beliebt. Missachtung dieses göttlichen Gesetzes zieht körperliche Bestrafung nach sich. Auch aus diesem Grund zeigt ein Meister-Heiliger niemals irgendwelche Wunder, um Seelen zum Zweck der Initiation vom weltlichen Leben abzuziehen. Ein Student oder Schüler sieht indessen nach der Initiation auf Schritt und Tritt beliebig viele Wunder in dieser oder in der anderen Welt. Sants kleiden sich nicht auf besondere Weise, noch tragen oder haben sie irgendwelche Merkmale, Zeichen oder Symbole an sich. Sie rühmen sich niemals selbst, sondern verweisen immer auf ihren Meister. Wenn man ihnen sagt, dass sie groß sind, antworten sie, dass sie nichts tun, sondern alles durch die Güte und Barmherzigkeit ihres Meisters geschieht.

- ⁴ *Sadhu* ist ein anderer gebräuchlicher Name für einen Sant. Es gibt viele Missverständnisse über diesen Begriff. Das Wort, wie es hier gebraucht wird, bezieht sich nicht auf die Millionen von Menschen mit rot gefärbten Roben, die man in Indien findet und die allgemein als *Sadhus* bekannt sind. Eine auffallende Kleidung beweist nicht unbedingt, dass ein Mensch inneren Fortschritt erlangt hat.

- ⁵ die Eigenschaften oder Qualitäten der Natur (Anmerkung der Herausgeber)

- ⁶ Bezüglich Punkt ³ und ⁴ wird auf das *Yog Vasishta**) verwiesen.

*) Dieses religiöse Werk in Sanskrit wurde 1899 von Vihari Lai Mitra ins Englische übertragen. Oft wird es als Anhang des indischen Epos *Ramayana* bezeichnet und dem Dichter Valmiki zugeschrieben. (Anm. d. Herausgeber)

⁷ Nach dem Ausspruch von Benjamin Franklin:

„*The sting of a reproach is the truth of it.*”

Wir können ungerechte Vorwürfe ertragen, denn wir wissen, dass wir sie nicht verdienen. Wenn diese berechtigt sind, erfüllen sie uns mit Scham.

(Anm. d. Herausgeber)